





In Kronstadt wurde der bisherige substituirt Bürgermeister Franz v. Brennerberg am 19. d. einmüthig zum Bürgermeister der Stadt Kronstadt gewählt.

Aus Karlsburg, 19. d. schreibt unser dortiger Correspondent: Zur Feier des allerhöchsten Namensfestes unserer durchlauchtigsten Kaiserin und Königin Elisabeth wurde in der hiesigen Domkirche ein solennes Hochamt abgehalten, wobei Se. Hochwürden Herr Probst und Domherr Stephan Szendrői celebrirte. Neben einem zahlreichen Publicum war das k. k. Officierscorps, das Officierscorps der k. ung. Honvéds, der k. Wehrschiff, der Magistrat und die Spitzen der übrigen Behörden in der Kirche erschienen. Die bisher im Karlsburger Officiers-Casino stattgehabten Abendunterhaltungen vom 8. und 15. d. M. waren wie gewöhnlich recht glänzend und höchst anmuthig ausgefallen. Ein Gleiches dürfte sich von den übrigen Feste des diesjährigen Unterhaltungsprogrammes mit vollliefer Berechtigung erwarten, und zwar findet statt: am 24. d. M. ein Tanzfest, am 29. d. M. ein Herrenabend, am 6. December eine Theater-Reliquien-Vorstellung, am 13. December ein Concert, am 20. December abermals eine Theater-Vorstellung, am 27. December ein Herrenabend und am Epiphaniabend ein Concert mit Tomvola und glücklichem Beschluß des abgewandenen Jahres.

(Club der Impertinenten.) Unter diesem Titel hat sich in Deva ein Club gebildet, aus dessen Statuten „Hunyad“ folgendes mittheilt:

Zweck des Clubs: Ideen-Austausch im Wege des höheren Traktates. Da die Mitglieder die ganze Woche über in ihrer amtlichen Thätigkeit ohnehin viel sprechen, ist es ihnen nicht erlaubt, im Club über Amtsgeschäfte zu reden. Die Mitglieder des Clubs sind entweder ordentliche oder Ehrenmitglieder. Ehrenmitglied ist jeder Landesbürger, der sich auf dem Gebiete der Politik, Wissenschaft oder Kunst auszeichnet hat oder der jährlich dem Club einen Eimer (= 5 siebenbürgische Eimer) Wein zum Geschenk macht. Jedes Mitglied soll nur so viel essen und trinken, als es bezahlen kann. Wenn in Folge des Ideen-Austausches einem Mitgliede der Kopf schwindet und die Füße taumeln, ist sein Nachbar verpflichtet, ihn nachhause zu bringen, dem es jedoch freisteht, von dort in den Club wieder zurückzukehren. Wer einen Clubcollegen einen „Eitel“ nennen will, hat ihm dies nur ins Ohr zu flüstern. Organ des Clubs ist der „Hunyad“, jedoch nur so lange, als er jedes einzelne Mitglied des Clubs der Gelegenheit herausstreicht und verstimmt.

(Vom Erzherzog Josef) erzählt „Woywatsch“ folgende hübsche Anekdote: Der durch und durch magyarisch gesinnte Erzherzog pflegt den Sommer hindurch im Alcsúthelyer Park in der Tracht der ungarischen Bauern, weite Hosen und blaue Weste, mit einer kurzen Spreize im Munde, spazieren zu gehen. Bei einem solchen Spaziergange sprang plötzlich ein Ferkel vor ihm auf und eine Stimme rief ihm über den Zaun zu: „He, Weidner, langst mir doch das Ferkel und werst es mir über den Zaun herüber!“ — „Gut, gut, ichreit mir nicht so, Better, sonst hört's der Gärtner und läßt Euch Strafe zahlen“, antwortet der gemüthliche Erzherzog lachend und wirft dem den Erzherzog erst jetzt erkennenden und zu Tode erschrockenen Schweinehirtten das Ferkel über den Zaun. Dann gibt er ihm einen Silbergulden und sagt: „Na, da nehmst und trinkst Eins auf den „Schreden“!“

Der ehemalige Minister Baron Vajter ist in der Nacht auf den 19. d. in Wien gestorben.

(Es gibt noch treue Gattenliebe.) Dies beweist folgender Fall: In Mikola lebten zwei alte Eheleute, die schon seit langen Jahren in gegenseitiger Treue und Liebe gemeinsam ihre Brod aßen. Das Verhängnis wollte es, daß Beide auch gleichzeitig in schwere Krankheit verfielen. Als man dem kranken Gatten den Tod seines treuen Weibes meldete, brachte er nur die Worte hervor: „Mein armes Weib“, dann kehrte er sich in seinem Bette gegen die Wand und mit einem Nähnadel schloß er ein — für immer. Beide wurden in ein gemeinsames Grab bedeckt. In Mikola hat man schon lange nicht einen so hochtragischen Fall erlebt.

(In einem Saal geschäht.) Sghel-Sghent-Miklós ist der Schauspieler folgender tragikomischer Geschichte: Ein Finanzcommissar wurde damit betraut, die Steuerangelegenheiten in dem genannten Orte zu revidiren. Der Herr Revisor schmeichelt sich dabei ganz wie ein Pajassa benommen zu haben; auch jetzt waren die Sghent-Miklós über die großen Steuern erwidert, sie zerkleinern daher gegen den Revisor eine Beredsamkeit an. Miklós, „in mitternächtlicher Stunde“, laurica sie ihn auf und als sie ihn erwachten, nähten sie ihn in einen Saal, auf den Saal aber lebten sie einen großen Theil, der in Kleinstücken die Inskript trug: „Es ist ein Finanzcommissar.“ Und so liegen sie ihn auf offener Straße liegen. Bei der Sghen, welche die biederen Sghent-Miklós vor allen Finanzwahrnehmern haben, ist es selbstverständlich, daß, trotzdem Miklós einen Saal und Miklós gingen und der Revisor ein offener-reisendes Geschick hören ließ, Niemand an den Saal mit dem so anrüchlichen Inhalte rührte. Der arme Revisor läge wohl noch im Saal, wenn nicht ein warmherziger Samariter — allerdings erst nach 30 Stunden — ihn aus seiner etwas „beengenden“ Lage befreit hätte.

(Ausscheidung.) Am 17. d. ging — wie man „Don“ schreibt — der Steuer-Exccutor Mikl. Szendrői mit dem Sghent-Miklós zum Gemeindevorstand und dem Gemeindevorstand zum Sghent-Miklós Grundbesitzer Grafen Sigismund Erdödy, um wegen einer Steuerhinterziehung die Pfändung vorzunehmen. Der Graf und sein Kammermeister Winer ergreifen Miklós, heften das Gefährde gegen die Exccutor-Organe auf, über dem großen Karim wurde im Dorfe Sturm gemacht, die Einwohner ritterten sich zusammen und die behördlichen Organe mußten die Flucht ergreifen. Dieses Ereignis wurde dem Reichsminister Staatsrichter angezeigt, welcher Weadarmen requirirte und mit ihrer Hilfe die Pfändung durchführte.

(Aberglaube.) In Szolyhás brach am 8. d. M. eine Feuersbrunst aus. Um dieselbe zu beschwören, wurde von dem Volke eine Anzahl Mädchen plüternacht um den Brandplatz herum gruppiert. Es scheint jedoch, daß dieses Mittel, einen Brand zu löschen, sich diesmal nicht bewährte, denn es brannten zehn Speicher mit Vorräthen gestülbt ab. Zum Glück war Windstille, sonst wäre auch das Comitats-haus bedroht gewesen.

(Correspondenz mit der Unterwelt.) „Debreccen“ schreibt: Heute langte hier mit der Post ein großes veriegeltes Schreiben des Finanzministeriums an mit der Adresse: Herrn Franz Szendrői, k. k. Wehrschiff-Präsidenten in Debreccen. Vertraulich. Eigenhändig zu eröffnen. Die letzteren Worte waren dreifach unterstrichen. Mit der Zustellung und eigenhändigen Eröffnung wird es aber keine Schwierigkeiten haben, nachdem, wie bekannt, der Adressat schon vor beinahe einem Jahr — gestorben ist.

(Union-Bank.) Am 15. d. betrug der Lagerstand in den Lagerhäusern der Union-Bank in Wien: Kilo 21.883.095 im Versicherungswerte von fl. 5.760.000 ö. W.

(Ed. Kaster über das Studium der Sprachen.) Die Frage, inwiefern die Beschäftigung mit den alten Sprachen sich fruchtbringend für die Lebensbildung solcher Schüler erweist, welche ihre Schulausbildung bereits in der Mitte des ganzen Schullehrplans abbrechen, bildet seit langer Zeit den Gegenstand lebhafter Erörterungen unserer Pädagogenkreise. Dasselbe Thema, aber in einem erweiterten, sich nicht lediglich auf die praktische Schulfrage beschränkende Sinne, behandelte auch Edward Kaster in einem öffentlichen Vortrage im

Berliner Handwerkervereins-Saale. „Wozu studirt man Sprachen?“ Dieser Vortragsstoff präcisirte der Redner in der Betonung des Sprachstudiums im Gegensatz zum Lernen. Unter Lernen einer fremden Sprache — führte er aus — versteht ich die Aneignung ihres Vocabulars zum Zweck der Anwendung; das Studium hingegen schließt diesen Zweck aus; an seine Stelle tritt der der Erkenntniß, die in einem Hineinwachen in das Geheiß der Sprache ihre wesentliche Bedeutung findet. Jeder Mensch lernt seine Muttersprache. Wenige studiren sie. Die meisten Menschen leben auch der Meinung, man lerne sie spielend, aber das Maß der darauf verwendeten Mühe ist, wie wohl unmerklich, unendlich größer, als die, welche uns die Aneignung irgend einer fremden Sprache aufzulegt. Ebenso irrig ist die Meinung, daß der minder Gebildete sich in seiner Muttersprache nicht an die Regeln lehre, wo er Sprachfehler begebe; aber er folgt darin nur einer von dem wichtigsten abweichenden Regel und Vorfahrungsweise. An den Fortschritten der Sprachentwicklung erst merkt man die Mühe, welche wir auf sie verwenden; denn niemals gelangt sie zu solcher Höhe, daß an ihre Beobachtungen gemacht werden können und der Grammatiker geht ihr nicht voran, sondern ist genöthigt, ihr zu folgen. Das Erlernen ist aber schwerer, als das Erlernen der Muttersprache, und das Jahrzehnte ist, mit ihr vor dem Zustande größter Reife Philologie zu lernen. Gegenlag der Muttersprache ist nun die tote Sprache, welche allen Zusammenhang mit dem Leben verloren hat und der Beobachtung vorliegt, wie dem Anatomem der Leichnam. Niemals leitet der Beschäftigung mit ihr der Zweck der Anwendung zu Grunde, sondern nur der des Studiums ihrer Geheiß; man will bei ihr sehen, „wie die Sprache spricht“. Gatte — so meint der Redner — die Beschäftigung mit Latein und Griechisch keinen weitem Zweck, als die Vermittlung mit der Literatur der antiken Welt, so würden diesem schon die vorrätigen Uebersetzungen genügen, deren wir die Fülle besitzen. Der wirkliche Grund des Studiums dieser Sprachen besteht darin, daß wir in ihnen Messungspunkte zur Vergleichung mit unserer Muttersprache finden. Aber, wenn es schon wichtig ist, deren zwei zu haben, so wirken deren drei verwirrend. Es ist eine Erfahrungssache, daß dem bereits mit Latein und Griechisch belegten Schüler die griechische Sprache weit schwerer in den Kopf geht, obwohl sie durchaus nicht größere Schwierigkeiten darbietet. Dieser hat auch noch keine Schule das gelehrt, in beiden Sprachen die Schüler zu gleichmäßiger Geläufigkeit zu fördern. Mit dieser Motivirung gelangt der Vortragende zu dem Ergebnisse, daß es sich für den Bildungszweck empfehle, in den Schulen nur eine tote Sprache zu lehren, in dieser aber einen erreichbar hohen Grad der Vollkommenheit zu erstreben. Schädlich sei, der halbe Weg, beide Sprachen zu betreiben, aber mit ungleichem Eifer; verfehrt und verfehlt der Weg, die Mittelschulen in Anpassungen zu theilen, und so das Sprachstudium abzurufen. Das verträge der Bildungszweck nicht. Auch darf die Uebung in der toten Sprache niemals den Zweck der unmittelbaren Anwendung verfolgen, sondern die Erkenntniß des physiologischen Wesens der Sprache. Bei allen Sprachstudien muß jedoch das Hauptmoment darin gelegt werden, daß sie sich fruchtbringend erweisen für die Muttersprache; erst dann, wenn sie dieser zu Gute kommen, finden sie ihre rechte Erfüllung.

(Leichenfäulnis eines Kindes.) Berliner Blätter melden unterm 13. d. M.: In den neuen Anlagen des Friedrichshain wurde gestern Morgen die Leiche eines ca. 2 Jahre alten Kindes weiblichen Geschlechts im offenen, leicht beschatteten Sarge aufgefunden, während der Deckel des Sarges abwärts im Gehäuf verborgen war. An der Leiche war augenscheinlich ein schändliches Verbrechen verübt worden, worüber das Nähere die Obduction ergeben wird. Die sofort angestellten Ermittlungen haben bis jetzt ergeben, daß die Kindesleiche mit der vor acht Tagen verstorbenen und am verfloffenen Sonntag auf dem katholischen Kirchhof in Weizenze beerdigten Tochter des in der Fischerstraße wohnenden Schuhmachers Schönberg identisch ist. Herzzerrend war der Anblick, als die zur Recognition herbeigerufenen Mutter die verstümmelte Leiche ihres verstorbenen Kindes wieder sah. Aus den vorgefundenen, von dem genannten Kirchhof nach dem Fundort führenden Spuren von Männertritten ist daraus zu schließen, daß mehrere Personen in einer der letzten Nächte den Sarg mit der Leiche aus dem Grabe genommen und nach dem Gehäuf in den neuen Anlagen des Friedrichshains geschleppt haben. Merkwürdiger Weise ist unter ähnlichen Umständen im Juli d. J. von dem katholischen Kirchhof in Weizenze die Leiche eines einjährigen Kindes geraubt und gehändelt worden, ohne daß bisher die Thäter ermittelt worden sind. Hoffentlich wird es diesmal die Bemühungen der Polizeibehörde gelingen, die Thäter zu ermitteln, damit das schändliche Verbrechen an denselben gesühnt werde. Nach einem andern Bericht glaubt man, daß ein in den untersten Volksschichten herrschender finsterner Aberglaube das Mord zu der schrecklichen Verhüllung der Kindesleiche gewesen sei.

(Fürchtbare Explosion.) In der Patronenfabrik des Arsenal zu Toulouse hat am 14. November eine fürchtbare Explosion stattgefunden. Beim Auslösen der alten Patronen schlug ein Arbeiter zu heftig auf den Dynamit, welcher explodirte und in einem Augenblick die auf dem Tische liegenden Pulverfäße entzündete. Der Platz wurde weggerissen und alle Werkzeuge zertrümmert. Etwa dreißig Arbeiter waren im Augenblick der Katastrophe im Saale beschäftigt. Einundzwanzig Personen, worunter achtzehn Weiber und drei Männer, wurden schwer verwundet. Der Einen wurde die Hinterschale bloßgelegt, eine Andere verlor das Auge. Viele wurden bis zur Unkenntlichkeit entstellt. Andere waren vor Schmerz und Verzweiflung fast wahnsinnig. Es war ein herzzerreißender Anblick. Die Aufregung in der Stadt ist sehr groß und es sind von den Behörden die weiteren Untersuchungen eingeleitet.

(Die höchsten Thürme der Welt.) Die „Köln. Ztg.“ schreibt: „Unsere beiden Domtürme sind jetzt die höchsten Bauwerke der Erde: sie überragen den 144,20 Meter hohen Thurm der Nikolaiskirche zu Hamburg um etwa 1,50 Meter. Bei ihrer Vollendung messen sie, vom Straßenpflaster des Domklosters ab gerechnet, 100 Meter, vom Fußboden der Kirche ab 157 Meter. Nachstehend sind die Höhen der bedeutendsten Hochbauten zusammengestellt: Thürme des Kölner Doms 160, beziehungsweise 157 Meter, Nikolaiturm zu Hamburg 144,20, Peterskirche zu Rom 143, Münsterturm zu Straßburg 142, Cheops-Pyramide 137, Thurm von St. Stephan in Wien 135,30, Thurm von St. Martin zu Landshut 132,50, Münsterturm zu Freiburg 125, Domthurm zu Antwerpen 123,40, Dom zu Florenz 119, Paulskirche zu London 111,30, Dachreiter des Kölner Doms 109,80, Domthürme zu Magdeburg 103,60, Thürme der Votivkirche zu Wien 96, Mathäusturm zu Berlin 88, Thürme von Notre-dame zu Paris 71 Meter.

(Leuchtkugeln.) Wir lesen im „Salut public“, daß gegenwärtig in verschiedenen Plätzen Frankreichs, speciell in Grenoble, Verjuden mit einem neuen Hilfsapparate für Belagerte angestellt werden. Es handelt sich um sogenannte „Leuchtkugeln“ nach dem Systeme Camarre. Diese Feuers- oder Leuchtkugeln besitzen eine ganz eigenartige Construction und sind dazu bestimmt, einer belagerten Garnison die Recognition der Tranchéarbeiten und der Batteriestellungen, Arbeiten, welche stets unter dem Schutze der Nacht vorgenommen werden, zu ermöglichen. Diese Kugeln, welche sich bald, nachdem sie losgeschossen, entzünden, werden nach

den Punkten geschendet, wo man glaubt, daß der Feind seine Arbeiten ins Werk setzt. Sie breannen eine gewisse Zeit hindurch und verbreiten ein so lebhaftes Licht, daß man leicht die Geschosse nach den bedrohten Punkten richten kann, um die Arbeiten zu verhindern, resp. zu zerstören. Diese Projectile sind außerdem mit einer Granate versehen, wodurch natürlich die feindlichen Soldaten, welche es unternehmen würden, das Licht dieser Kugeln auszuschütten, in respectvoller Entfernung gehalten werden. Die gegenwärtig im Gange befindlichen Experimente haben den Zweck, sowohl die Brauchbarkeit dieser neuen Geschosse als die Distanz zu prüfen, bis auf welche man sich derselben bedienen kann. Diese Leuchtkugeln wurden von einem Inoustruellen Namens Camarre erfunden, dessen Namen sich auch tragen.

(Kurz aber erbaulich) ist die Charakteristik, welche ein Correspondent der „Kreuzzeitung“ den drei Staaten Chile, Peru und Bolivia widmet. Er sagt nämlich: „Chile ist arm, hat aber wenig Schulden und bezahl dieselben. Peru ist trotz seines prächtigen Reichthums auch arm, hat fürchtbar viel Schulden, verspricht zu zahlen, zahlt aber nicht. Bolivia ist auch arm, hat viele Schulden und verspricht wieder zu zahlen, noch zahlt es.“

Ungarisches Theater.

„Falu rosza“ ist in seiner Art ebenso wie Döczy's „Raj“ eines der prächtigsten ungarischen Stücke der Neuzeit; bei der Apathie aber, von der hier eben jene ungarischen Herren ergriffen zu sein scheinen, welche in erster Reihe verurtheilt werden, durch den Versuch des ungarischen Theaters mit gutem und aufmerksamen Beispiel voranzugehen, war auch bei der geistigen Vorstellung nur das wackere Häuflein erschienen, welches mit rühmensewerther Ausdauer bei der Erfüllung einer patriotischen Pflicht die Förderung nationalen Strebens nicht nur in der anticipativen Einhebung des Gehalts am 1. jeden Monats erlöskt.

Bei dem fast unbegreiflichen Mangel an Unterstützung seitens des größeren Theiles der hiesigen Ungarn ist es immerhin erstaunlich, daß bei dem entmuthigenden Gefühl, das hartnäckig leere Logenräume auf die darstellenden Schauspieler zu üben geeignet sind, noch immer mit so viel Bered und Hingebung gespielt wird. Fräulein Antónia Székely (Simon Kozsi) und Herr Kis (Waldor) jangen gestern mit dem Zauber harmonischer Empfindung und musterbildiger Handlung; Beide wurden stürmisch applaudirt. — Fräulein Gyöngyösi (Voris) brachte ihre Rolle sehr sympathisch zur Geltung und erhielt wiederholt ermunternde Beifall. — Herr Komáromy spielte den „Gonosz“ (eine der schwierigsten Charakterrollen) mit gelungener Auffassung und trefflichem Wappalten in der Scene, deren Uebersetzung die Ausartung des Humors in eine Farce nach sich zu ziehen pflegt. Wacker wirkten noch die Herren: Veres (Zeledi), Szathary (Cantor) und Morvay (Kajos), sowie Fr. Komethy (Terefi) mit.

Deffentlicher Dank.

Von der Feuerversicherungs-Cassa zu Pestta wurde für die Abgabenbranten in Neuosj der Betrag von 50 fl. gezahlt.

Indem ich diesen Betrag unter Einem seiner Bestimmung zuführe, spreche ich zugleich im Namen der Bezuglichen den wärmsten Dank aus. Hermannstadt, den 20. November 1879.

August Senor, Siegelh. u. u.

(Literarisches.) Inhalt der „Neuen Illustrirten Zeitung“ Nr. 8. Illustrationen: Christian IX., König von Dänemark. — Künstler. Zeichnung von G. Hädt in München. — Perler vor einer Karawanserai. Nach der Natur gezeichnet von Arthur Banjura. — Das Jagdritzen im Klosterneuburger Keller. Nach der Natur gezeichnet von Vincenz Kabisler. — Kinderstuden in den Champs Elysées zu Paris. Nach der Natur gezeichnet von Conrad Franck. — Nach der Besper. Nach dem Gemälde von K. Madrazo. — Aus der „Gräfin Dubarry“. Operette von Zell und Genée, Musik von Karl Millöcker. Original-Zeichnung von K. v. Fresckap. — G. S. Ritter v. Kutter. — Letzte: Der Bauerer von Drenburg. Roman von Heinrich Koé. (Schluß). — Das Fästelritzen in Klosterneuburg. Von M. A. Grandjean. — Nach der Besper. — Kleinigkeiten aus Rom. II. Von Rudolf Baldek. — Reizeigen in Bild und Wort. Von Arthur Banjura. Perler vor einer Karawanserai. — Epiques von Ferdinando Rittenberger. An die Götter. — Künstler. — Wandernungen im Quellengebiet des Ganzes. Von Robert v. Schlagintweit. (Fortsetzung). — Kinderstuden in den Champs Elysées zu Paris. Von O. K. — Christian IX. von Dänemark. — „Gräfin Dubarry“. — Nach schweren Kämpfen. Novelle von B. M. Kapri. (Fortsetzung). — Neue Chronik. — Schach. — Wästelprung. — Magische Buchstaben-Quadrat. — Bilderräthsel. — Silberbüchel. — Wochentender.

Budapester telegr. Börsebericht vom 20. November 1879.

Table with financial data including gold and silver prices, exchange rates, and interest rates.

Wiener telegr. Effecten- u. Wechsel-Börse vom 20. November 1879

Table with financial data including gold and silver prices, exchange rates, and interest rates.

In unserem wechselvollen Klima kommen mit dem Uebergange in die rauhe Jahreszeit auch wieder Catarrhe und Influenzkrankheiten an die Tagesordnung und kann hier wohl mit Recht die schon oft erprobte Anwendung des Giesbüblers Sauerbrunn, mit oder ohne Milch, als in allen Fällen lindend und lösend empfohlen werden. Auch in den hartnäckigsten Affectionen bleibt die ginsige Wirkung des Bäumens nicht aus und mancher lästige Husten ist bei fortgesetztem Gebrauche des Giesbüblers gänzlich verschwunden.

Seine weitere Eigenschaft, die Verdauung wesentlich zu beeinflussen, von berühmten Aerzten längst anerkannt und benutzt, theilt der Brunn mit den Giesbüblers Pastillen, die als angenehmes, leicht anzuwendendes Mittel für alle leichteren Verdauungsbeschwerden besondere Aufmerksamkeit verdienen.

3. 2208/1879. [747] 1-3

Edict.

Am 10. December 1879, Vormittags 9 Uhr, findet die licitationsweise Verpachtung des Schankrechtes in dem der Gemeinde Hamleisch gehörigen Feldwirthshaus...

Die Bedingungen können sowohl hier, als in der Ortsamts-Kanzlei in Hamleisch täglich während der Amtsstunden eingesehen werden.

Das Stuhlrichter-Amt.

3. 2209/1879. [748] 1-3

Edict.

Am 10. December 1879, Vormittags 9 Uhr, findet die licitationsweise Verpachtung des Schankrechtes in der der Gemeinde Hamleisch gehörigen, in der Niedergasse sub Nr. 123 gelegenen Wirthshaus...

Die Bedingungen können bis dahin sowohl hier, als in der Ortsamts-Kanzlei der Gemeinde Hamleisch täglich während der Amtsstunden eingesehen werden.

Das Stuhlrichter-Amt.

3. 3624/1879 [736] 4-6 St. M.

Kundmachung.

Am 3. December 1879, Vormittags von 10 Uhr angefangen, werden im städtischen Amtsgebäude folgende der Stadt Mediasch gehörigen Realitäten: 1. das Recht des ausschließlichen Spiritus- und Branntwein-Schankes; 2. der Einhebung der Zehrenten (Decime) für Spiritus und Branntwein; 3. der Einhebung der Erzeugungs- (Consumtions-) Taxe für Spiritus und Branntwein...

und zwar alle drei zusammen an einen Pächter für die Zeit vom 1. Januar 1880 bis letzten December 1882 im Licitationswege an den Meistbietenden verpachtet werden.

Ausrufspreis: 8000 fl. ö. W.

Offerte — mit 10 Percent des Ausrufspreises, alsadium, versehen — werden bis zum Beginne der Licitation angenommen.

Die näheren Bedingungen liegen in der Magistratskanzlei zur Einsicht auf.

Mediasch, am 13. November 1879.

Der Stadt-Magistrat.

Aus dem Amtsblatte.

Licitationen.

- Am 28. November Eigenschaften des Jhon Morar in Leischitz, — am 29. November jene des Michael Schneider in Marosp. (Hermannstädter Gerichtshof.)
Am 27. November Eigenschaften des Petru Dnea in Tete, am 28. November jene der Sali Gottlieb in Ust-Maros-Barabaja, am 29. November jene der Rosa Szaboßai in Karlsburg. (Dortiger Gerichtshof.)
Am 27. November (auch unter dem Schätzungswerte) Eigenschaften der Maria Popa in Felsenpör. (Devaer Gerichtshof.)
Am 27. November (auch unter dem Schätzungswerte) Eigenschaften des Martin Groß in Sarkany. (Fogarasar Bezirksger.)

Zur Beachtung!

Das städtische Waifenamt hat mit Erlaß ddo. Hermannstadt am 24. October 1879, Z. 1571/1879, die Genehmigung dazu erteilt, daß das zur Verlassenschaft nach Samuel und Katharina Schneider gehörige, in der Neugasse sub Haus-Nr. 34 gelegene Haus (Hermannstädter Grundbuchs-Prot. Nr. 1735 A + D. 3. 1. tep. 3. 879, 880 licitando verkauft werde.

Dieses wird hiemit bekannt gemacht mit dem Bemerkten, daß die Versteigerung des obbeschriebenen Hauses am 3. December 1879 als dem ersten und nächsten Termin, jedesmal Schlag 9 Uhr Vormittags, in dem zu versteigernden Hause beginnen wird, und daß die Feilbietungs-Bedingungen in der Kanzlei des Nachlass-Curators Advocaten Ludwig Klein in Hermannstadt (Heltauergasse Nr. 1, I. Stock) zu Jedermanns Einsicht aufliegen.

Mariazeller Magen-Tropfen.

vortrefflich wirkendes Mittel bei allen Krankheiten des Magens



und unübertroffen bei Appetitlosigkeit, Schwäche des Magens, überreichendem Athem, Blähungen, saurem Aufstossen, Kolik, Magenkatarrh, Sodbrennen, Bildung von Sand und Gries, übermäßiger Schleimproduction, Gelbsucht, Ekel und Erbrechen, Kopfschmerz (falls er vom Magen herrührt), Magenkrampf, Hartleibigkeit oder Verstopfung, Ueberladung des Magens mit Speisen und Getränken, Würmer, Milz-, Leber- und Hämorrhoidal-leiden.

Preis eines Fläschchens sammt Gebrauchs-Anweisung 35 kr.

Zu haben in Hermannstadt bei Friedr. Thalmayer, Droguist; August Teutsch, Apotheke zum Löwen; in Kronstadt: Apotheke zur Hygiea; des Eduard Kugler; Apotheke zum goldenen Löwen; des Friedr. Stenner; in Pest bei Josef v. Török, Apotheker; in Agram bei Sigm. Mittlbach, Apotheker; in Lemberg bei Sigm. Ruoker, Apotheker.

Centralversandt: Apotheker C. Brady, Kremsier, Mähren. [593] 9-52

Auflage 50.000. Auflage 50.000.

Pränumerations-Einladung auf das illustrierte Familienblatt „Neue Illustrirte Zeitung“ 8. Jahrgang, 1880.

Man abonniert auf die „Neue Illustrirte Zeitung“ direct in der Expedition: Wien, I., Renngasse 5, und in sämtlichen Buchhandlungen des In- u. Auslandes.

Sieben Jahre hat die „Neue Illustrirte Zeitung“ zurückgelegt. Während dieses Zeitraumes hat sich dieses Blatt eine würdige Rangstellung neben den ältesten und besten illustrierten Unternehmungen dieser Art erworben; es ist ein geschicktes Familienblatt, eine unentbehrliche Lectüre für jeden gebildeten Hausstand geworden.

Der Jahrgang 1880 beginnt mit folgenden hochinteressanten Romanen und Novellen: „Der Zauberer von Ortenburg“, Roman von Heinrich Noë, „Nach schweren Kämpfen“, Novelle von B. M. Kapri, „Der Herr am Nil“, Egyptische Geschichte von C. v. Vincenti, „Die Stefante“, Novelle von R. E. Franzos, „Der Schul-Director“, Roman von Moriz Jotai, „Die schöne Melusine“, Roman von Ernst v. Waldow, „Hohe Liebe“, Roman von Bettina Wirth, „Aus dem Quellengebiet des Ganges“, von Robert v. Schlagintweit, „Hieroglyphen des Herzens“, Novelle von Chr. del Negro.

Die „Neue Illustrirte Zeitung“, deren achter Jahrgang am 1. October begann, kostet in der Samstag erscheinenden 2-3 Bogen starken Nummern-Ausgabe inclusive Postzulassung: Ganzjährig 8 fl., halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl.

Das alle 14 Tage erscheinende Heft der „Neuen Illustrirten Zeitung“ mit elegantem Umschlag, 4-5 Bogen stark, kostet 30 kr. ö. W.

Abnehmer des ganzen Jahrganges 1880 erhalten als Prämien gegen die geringe Nachzahlung von nur je 1 fl. ö. W. zwei prachtvolle Farbendruck-Bilder, hergestellt nach Weble's Gemälden: „Junfer“ und das Gegenbild „Gelfräulein“.

Im Kunsthandel werden diese Farbendrucke mit 2 fl. ö. W. verkauft. [701] 3-10

Die Verlags-Handlung L. C. Zamarski, f. t. Hof-Buchdrucker und Hof-Lithograph, Wien, I., Renngasse 5.



Parisier Damen Mieder (Corsets) bei M. M. Weis, Stadt Neuer Markt (Mehrmärkt) No 2 WIEN 1. Stock

Preise der Mieder von 8. W. fl. 8, 10, 12, 14 bis fl. 16. Ceinture von fl. 6, 8, 10 bis fl. 12.

Bei Bestellung durch Correspondenz erbittet man das Maß in Centimeter anzugeben: 1. Ganzen Umfang von Brust und Rücken unter den Armen genommen. 2. Umfang der Taille. 3. Umfang der Hüften. 4. Länge von unter dem Arme bis zur Taille. — Das Maß ist am Körper über das Kleid zu nehmen. [22] 48

Sumatra-Diamanten.



Diese wahrhaft prachtvollen Steine besitzen ein immenses Feuer, sind wasserklar und nur durch die Probe von echten zu unterscheiden. Wir verkaufen portofrei: Ringe, massiv, doubl. Gold, das Stück 3, 4 fl.; Ohrringe, massiv, doubl. Gold, das Paar 5, 6 fl. gegen Franco-Zuschickung des Betrages. Bei Ringen gebe man die Weite an.

Auch massive Gold-Double-Steinsetten-Ringse mit Steine 3, 4 fl.; massive Gold-Double-Steinsetten, neueste Facetten, 3, 4, 5, 6 fl. [618] 7-12 Bijouteriewaaren-Fabriks-Niederlage: Wien, Praterstrasse 16, Wien.

Die Eisenmöbel-Fabrik

von Reichard & Co. in Wien, III., Marxergasse 17, neben dem Sophienbad, früher: Fürstlich Salm'sche Eisenmöbel-Fabrik.

Da wir die Commissions-Lager in den Provinzen sämmtlich eingezogen, da es häufig vorgekommen, daß unter dem Namen unserer Firma fremde und geringere Fabricat verkauft wurde, so ersuchen wir unsere geehrten Kunden sich von jetzt ab direct an unsere Fabrik in Wien wenden zu wollen.

Solidest gearbeitete Möbel für Salon, Zimmer und Gärten sind stets auf Lager und verkaufen von nun an, da die Spesen für die früher gehaltenen Commissionssträger entfallen, zu 10% Nachlaß vom Preis-Tarif, welchen auf Verlangen gratis und franco einsehen. [415] 20-52

Gummi-Fischblasen,

und Vorsichts-Präparate, echt französisch, bestes Fabricat, per Dutzend 1, 2, 3, 4 und 5 fl.;

Damen-Specialitäten (Pariser Schwämme) per Dutzend fl. 2.50, auch fl. 3;

Gürtel, unübertrefflich gegen nächtliche Pollutionen, per Stück fl. 2.50, so auch alle Sorten Gummi-Betteinlagen, Regenmäntel, Urinbälter, Flaschen für Damen und Herren, Perioden-Taschen, Spritzen, Luftpöster, Damen-Busen und alle in diesem Genre einschlagende Artikel werden direct per Nachnahme

die Gummiwaaren-Agentie Alex. Mosé, Wien, I., Kollnerhofgasse Nr. 4. [9] 181

Ueber die Heilkraft des echten Wilhelm's

antiarthritischen antirheumatischen Blutreinigungs-Thee

führen wir nachstehende anerkennende Zuschriften an: Herrn Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen. Naszály, 18. December 1875.

Erlaube mir hiemit meinen Dank für die wunderbare Wirkung, welche Ihr ausgezeichnete Wilhelm's antiarthritischer antirheumatischer Blutreinigungs-Thee bewirkt, auszusprechen. Ich habe durch diesen Thee eine Frau in Gütig gänzlich ausgeheilt, obwohl dieselbe schon drei Vierteljahre von den besten Ärzten der ganzen Gegend behandelt wurde, welche ihr das Leben absparten.

Durch diese Cur ist Ihr Thee in dieser Gegend so beliebt geworden, daß Herr Jos. v. Török, Apotheker, Königsgasse 7, in Pest, gewiß einen guten Absatz an die Süsser Landente hat.

Auch in meinem Hause hat sich der Fall ereignet, daß ein bei mir bediensteter junger Mann solch' heftiges Gliedleiden bekam, daß er weder Hülfe, noch Hände rühren konnte und durch den Gebrauch von 3 Packeten Ihres ausgezeichneten Thees und 2 Pflügel Thees l. t. ausschließlich priv. süßigen Pflanzen-Extrakte „Balfort“ gänzlich geheilt wurde. Auch ich gebrauche den Thee zweimal im Jahre und bin überzeugt, daß derselbe mit gutem Recht, nochmals den besten Dank der Genesenen auszusprechen, zeichnet mit aller Achtung

Michael Goldampi, Gutsbesitzer in Naszály, l. P. Lotis, Ungarn.

Herrn Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen. London, 5. Januar 1876.

Zeit Jahren gebrauche ich Ihren Wilhelm's antiarthritischen antirheumatischen Blutreinigungs-Thee, der allein mich noch von meinem heftigen Rheumatismus befreien konnte. Hochachtungsvoll C. F. Torn, London 46, Museum Street, nächst British Museum.

Herrn Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen. Droszmezó, 9. Januar 1876.

Ich kann es nicht unterlassen, meinen höchsten Dank an Euer Hochwohlgebornen zu erlassen für den mir zugesandten Wilhelm's antiarthritischen antirheumatischen Blutreinigungs-Thee, da ich durch volle zwei Jahre an den Füßen mit rheumatischen Leiden behaftet war und durch Ihren Blutreinigungs-Thee davon befreit wurde, was ich bis nun und auch fernerhin dem Publicum bekannt gemacht habe. Ihr ergebener Heinrich Rubeitör, Steueramtmann. [714] 1-6

Alein echt erzeugt von Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen (Nied.-Oester.)

Ein Paket, in 8 Gaben getheilt, nach Vorschrift des Arztes bereitet, sammt Gebrauchs-Anweisung in diversen Sprachen: 1 fl. ö. W., separat für Stempel und Padung 10 kr.

Warnung. Man sichere sich vor dem Ankaufe von Fälschungen und wolle stets „Wilhelm's antiarthritischen antirheumatischen Blutreinigungs-Thee“ verlangen, da die bloß unter der Bezeichnung antiarthritischer antirheumatischer Blutreinigungs-Thee auftretenden Erzeugnisse nur Nachahmungen sind, vor deren Ankauf ich stets warne.

Zur Bequemlichkeit des p. t. Publicums ist der echte Wilhelm's antiarthritische antirheumatische Blutreinigungs-Thee auch zu haben in

Hermannstadt: J. B. Misselbacher senior, Friedrich Thalmayer, F. A. Reissenberger, Kaufleute.

Abudbánya: N. Vlady, Kaufmann. Bistritz: Dietrich & Fleischer, C. Zintz, Friedrich Kelp, Kaufleute.

Blasendorf: Karl Schieszl, Apotheker. Broos: Karl Reckert, Apotheker. Karlsburg: Julius Fröhlich, Apotheker. Kronstadt: Ferdinand Jekelius, Apotheker. Klausenburg: Adolf Valentini, Apotheker. Lechnitz: Friedrich Scheint, Apotheker. Marienburg: Friedrich Polbert, Apotheker. Maros-Illye: C. Hoffinger, Apotheker. Maros-Vasarhely: Max Bucher, Kaufmann. Mühlbach: J. C. Reinhard, Apotheker. Nagy-Enyed: August Binder, Apotheker. Reussmarkt: C. F. Schimmert, Apotheker. Schässburg: J. B. Teutsch, Kaufmann. Szász-Rögen, S. & J. Leonhardt, Kaufleute. Vajda-Hunyad: Friedrich Acker, Apotheker. Verespatak: Ludwig Moldovani, Apotheker. Vizakna: Johann Cronberg, Apotheker.

Blasendorf: Karl Schieszl, Apotheker. Broos: Karl Reckert, Apotheker. Karlsburg: Julius Fröhlich, Apotheker. Kronstadt: Ferdinand Jekelius, Apotheker. Klausenburg: Adolf Valentini, Apotheker. Lechnitz: Friedrich Scheint, Apotheker. Marienburg: Friedrich Polbert, Apotheker. Maros-Illye: C. Hoffinger, Apotheker. Maros-Vasarhely: Max Bucher, Kaufmann. Mühlbach: J. C. Reinhard, Apotheker. Nagy-Enyed: August Binder, Apotheker. Reussmarkt: C. F. Schimmert, Apotheker. Schässburg: J. B. Teutsch, Kaufmann. Szász-Rögen, S. & J. Leonhardt, Kaufleute. Vajda-Hunyad: Friedrich Acker, Apotheker. Verespatak: Ludwig Moldovani, Apotheker. Vizakna: Johann Cronberg, Apotheker.

Estragon-Senf (Wiener Specialität).

Vorzügliche Qualität in Orig.-Patent-Adjustirung. In Gläsern zu 1/8, 1/4 und 1/2 Nito.

Nach dem Ausbruche aller medicinischen Autoritäten unterliegt guter frischer Senf sehr der Veranung und behält seine scharfe und aromatische Magentharbe. Er ist außerdem ein sehr angenehmes Gewürzmittel und eignet sich vorzüglich als Beigabe zu Rindfleisch, Braten, Schinken, Würsten, fetten Fleischspeisen, Salat und scharf verdaulichen Speisen. Im Verwendungen zu verheizen, bitten wir um besondere Beachtung unserer bereits registrierten Schutzmarke und registrierten Packung.

Victor Schmidt & Söhne, f. t. landesbefugte Fabrikanten. Fabrik: Wien, Wieden, Allee-gasse 48.

Depôts in Hermannstadt bei Herrn Joh. Billes, Herrn J. B. Misselbacher sen., Herrn F. A. Reissenberger, Herrn Const. Bugarsky und Herrn L. Kurowsky. [546] 9-200

Die Tuch- und Schafwollwaaren-Niederlage „Zum Kunstverein“, Wien, Stadt, Tuchlauben 12, verkauft en gros und en détail zu billigen festgesetzten Fabrikpreisen alle Gattungen von Tuchen, Toskins, Peruvians und die neuesten Modestoffe für Herren- und Damen-Confection, und zwar 130-140 Centimeter breite moderne Stoffe: für Regenmäntel per Meter von fl. 1.30, Herbitanzüge „ „ „ 1.80, Winteranzüge „ „ „ 2.50, Winterbekleider „ „ „ 2.50, Winterhüte und Damen-Paletots per Meter von „ 2.50

Spitzwegerich-Brust-Bonbons zur Heilung von Lungen- und Brustleiden, Husten, Keuchhusten, Heiserkeit u. Bronchial-Verkeimung. Die nützlichste Pflanze, welche die Natur zum Wohle und Heile der leidenden Menschheit hervorbringt, schließt das bis heute unausgeleitete Geheimnis in sich, der entzündeten Schleimhaut des Kehlkopfes und des Luftröhrensystems ebenso schnell als wirksam Abhülfe zu geben, und dadurch die Heilung der betreffenden erkrankten Organe möglichst rasch zu befördern. Da wir bei unserer Fabrikate für reine Mischung von Zucker und Spitzwegerich garantieren, bitten wir um besondere Beachtung unserer bereits registrierten Schutzmarke und Unterschrift am Carton, da nur dann dieselbe echt ist. Victor Schmidt & Söhne, f. t. landesb. Fabrikanten, Wien, Wieden, Allee-gasse 48. Depot in Hermannstadt bei Herrn Apotheker Carl Müller.

Es sei uns gestattet, die P. T. Hausfrauen auf ein großes Erparniß aufmerksam zu machen, welches in dem Mit-telstücken bei Kaffee von echtem gutem Feigenkaffee besteht. Man erreicht dabei zwei Zwecke: 1. verzeht man den Verbrauch und 2. bedingt der billige Einkauf das wesentliche Erparniß. Zu dem Zwecke bitten wir einen Versuch zu machen von unserem unverfälschten Feigen-Kaffee. Hundert Gulden Garantie für echte, reine Waare. Da unsere Packung (weisses Papier mit Golddruck) nachgeahmt wird, schützt vor Fälschung nur die Firma und die behördlich registrierte Schutzmarke. Victor Schmidt & Söhne, f. t. landesb. Fabrikanten, Wien, Wieden, Allee-gasse 48. Depôts in Hermannstadt: C. Bugarsky, J. B. Misselbacher sen., Carl Mofert, C. A. Markowitz, Josef Wagner, Josef Winkler, Johann Billes, Franz Jahn's Söhne, Franz Stenzel, L. Kurowsky, Unterstadt; in Broos: F. A. Markovinovits, W. Antoni, Wilh. Nemeth; in Mühlbach: Carl Henning.

Estragon-Senf (Wiener Specialität). Vorzügliche Qualität in Orig.-Patent-Adjustirung. In Gläsern zu 1/8, 1/4 und 1/2 Nito. Nach dem Ausbruche aller medicinischen Autoritäten unterliegt guter frischer Senf sehr der Veranung und behält seine scharfe und aromatische Magentharbe. Er ist außerdem ein sehr angenehmes Gewürzmittel und eignet sich vorzüglich als Beigabe zu Rindfleisch, Braten, Schinken, Würsten, fetten Fleischspeisen, Salat und scharf verdaulichen Speisen. Im Verwendungen zu verheizen, bitten wir um besondere Beachtung unserer bereits registrierten Schutzmarke und registrierten Packung. Victor Schmidt & Söhne, f. t. landesbefugte Fabrikanten. Fabrik: Wien, Wieden, Allee-gasse 48. Depôts in Hermannstadt bei Herrn Joh. Billes, Herrn J. B. Misselbacher sen., Herrn F. A. Reissenberger, Herrn Const. Bugarsky und Herrn L. Kurowsky. [546] 9-200